

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 105.

Pränumerationspreise:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöchl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzjährl. fl. 12.

Mittwoch, 8. Mai 1878. — Morgen: Gregor N.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Zeilen à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Die militärischen Maßnahmen Oesterreichs,

welche uns der Telegraf als nahe bevorstehend gemeldet hat — die Aufstellung von Beobachtungscorps in Siebenbürgen und an der Grenze Dalmaziens, — müssen als das augenblicklich wichtigste Ereignis des Tages betrachtet werden. Während Verhandlungen zwischen England und Rußland signalisiert werden, welche wenigstens vorläufig Friedenshoffnungen zu gestatten scheinen, obwohl die englischen und russischen Rüstungen noch ununterbrochen fortgesetzt werden, ist unsere Monarchie im Begriffe, unabhängig von dem Gange der Friedensunterhandlungen zwischen Petersburg und London, einen entschiedenen Schritt zur Wahrung spezieller österreichischer Interessen zu thun. So wollen wir wenigstens die beabsichtigte Truppenaufstellung in Siebenbürgen vor allem auffassen. Wenn sie nicht den Sinn hätte, der Bergewaltigung Rumäniens durch Rußland Einhalt zu thun, wenn sie, wie Wiener Berichte der „N. N. Ztg.“ wissen wollen, nur als Vorspiel einer Besetzung Bosniens, als des eigentlichen Zweckes unserer Orientpolitik, dienen sollte, dann könnte man sie nicht scharf genug verurtheilen. In Bezug auf die Demonstration an der dalmatinischen Grenze wird die Begründung in der unlängst geschilderten montenegrinischen Wirthschaft gegenüber den neu annektierten Bezirken, welche Katholiken wie Muhamedaner zu bewaffneter Abwehr gezwungen hat, gesucht, sowie in einem beführchteten Handstreich Serbiens auf Bosnien.

Das Interesse an der Orientpolitik wird übrigens augenblicklich durch die Ausgleichsverhandlungen in den Hintergrund gedrängt, wir finden nur im „N. W. Ztbl.“ einen, der ersteren gewidmeten Leitartikel, welcher die „Metamorphose der 60 Millionen“ bespricht. Sie sollten Anfangs nur einem idealen Zwecke dienen, als Kreditbrief des Grafen Andrássy für den Kongreß, jetzt soll der Kredit des Grafen Andrássy zum Kredit des Kriegsministers werden, nicht zur

moralischen Unterstützung der diplomatischen Autorität, sondern zu materiellen militärischen Zwecken verwendet werden. So viel sei gewiß, daß das militärische Hervortreten Oesterreichs der Situation ein neues Gepräge verleiht. Nur die zwingendsten Gründe könnten Oesterreich vermocht haben, die Politik des Zurückhaltens aufzugeben, und schon die Ankündigung militärischer Maßnahmen sei ein Ereignis von Wichtigkeit, das als solches allseitig werde gewürdigt werden. Wenn eine Verständigung zwischen England und Rußland im Gange sei und Graf Schadowitz wirklich nur nach Petersburg reist, um den Zaren zur Nachgiebigkeit zu bewegen und eine Verständigung herbeizuführen, so dürfen wir nicht vergessen, daß unsere Interessen mit den englischen nicht vollkommen identisch sind, daß es England genügen würde, Rußland vom Schwarzen Meer fern zu halten und Indien zu sichern, während für uns dadurch die orientalische Frage noch lange nicht gelöst wäre. Uns droht eine weit nähere Gefahr, das Ueberhandnehmen des Slavismus, die Versperrung des Weges in den Orient durch unabhängige oder nur von Rußland abhängige slavische Staaten. Die militärischen Maßnahmen Oesterreichs können daher nur den Zweck haben, die österreichischen Interessen zu schützen, nachdem es scheint, daß England die europäischen preisgegeben habe.

Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn

Ist soweit perfect, als die nunmehr vollständige Uebereinstimmung zwischen den beiderseitigen Regierungen dazu reicht. Die Grundzüge der Einigung, von der zu wünschen ist, daß sie durch das loyale Wollen der gesetzgebenden Körper je eher ihren legalen Abschluß erhalte, sind dahin zusammenzufassen, daß Cisleithanien bei diesem Ausgleich mindestens nicht zu kurz kommt; Ungarn übernimmt dreißig Prozent der Achtzigmillionen-Schuld des Staates an die Bank; ihren Antheil

am Reingewinne der letzteren machen beide Reichshälften erst nach Vorwegnahme eines siebenprozentigen Reinertragnisses für die Bankactionäre geltend. Ist das eine weitreichende Concession an die Interessen der Bank, so ist deren Wünschen in der Vizegouverneur-Frage insofern Rechnung getragen, daß die Vizegouverneur nur über den Ternavorsschlag der Bank ernannt werden, ferner daß dem von deren Generalrath zu bestellenden Beamten, welcher den Vorsitz im Censurcollegium führen soll, das Vetorecht eingeräumt werden wird. Was nun den handelspolitischen Theil des Ausgleichs anbelangt, so haben die Ungarn in Bezug auf die Zölle zwar eine kleine Modification in Form einer Anerkennung, welche dem Zolltarif bei der Post Schafwollwaren eingefügt wird, durchgesetzt, allein sie haben eingewilligt, daß der Finanzzoll für Petroleum von 8 fl. auf 3 fl. ermäßigt werde; für Kaffee bleibt derselbe mit 24 fl. fixiert. Bei der Restitution der Zuckersteuer endlich hat man den factischen Verhältnissen Rechnung getragen und der Anormalität ein Ende gemacht, daß Transleithanien dabei an Restitution mehr leistete, als es bisher an Steuer einnahm.

Die Haltung der Wiener Presse gegenüber den Ausgleichsvereinbarungen ist eine vorwiegend günstige, das Urtheil des „Neuen W. Ztbl.“ ist in der vorstehenden, demselben entnommenen Mittheilung dargelegt, die „N. fr. Pr.“ kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es besser sei, dieser Schlußvereinbarung zuzustimmen und damit wenigstens auf 10 Jahre den Zustand der Sicherheit und Stabilität wieder herzustellen, als durch eine Verwerfung des Vorschlages wieder in das bewegte Meer der Provisorien hinauszuschiffen. Das Blatt schließt seinen Reader mit den Worten: „Die Bevölkerung, welche unter der Spannung der politischen Situation leidet und die Monarchie von äußeren Gefahren bedroht sieht, möchte unzweifelhaft wenigstens im Innern festen Boden unter sich fühlen. Die Volksvertretung

Feuilleton.

Durazzo und die Altstadt der Griechen und Römer.

VI.

Der Eroberer Robert Guiscard instituierte nun den Fortino di Rossano zum Kommandanten von Durazzo, und seitdem haben die Ansprüche der Italiener auf diesen wichtigen Posten des Adriatischen Meeres kein Ende mehr genommen. Die Via Egnatia lag dem Abenteuerer frei, und bedeutend näher gerückt schien das ehrgeizige Ziel, die Eroberung des byzantinischen Kaiserthrones. Er setzte sich auch wirklich sofort auf der alten römischen Heerstraße nach Thessalonichi in Bewegung. Aber die Normannen haben es nie verstanden, ihre Siege auszunützen. Ihre größten Erfolge auf den Schlachtfeldern verpufften wie Feuerwerke. Sie waren schlechte Diplomaten und hatten die gewandtesten sich gegenüber. Mit Geld und goldigen Versprechungen schlüpfte der Grieche

in ihr Lager, meuterte die Truppen und machte die Freunde nur mehr zu halben. So wurde im Juni 1084 die Schlacht von Larissa verloren. Als auch am 25. Mai 1085 zu Salerno Papst Gregor VII. starb, welcher die Seele dieses Versuches gewesen war, den Osten dem Westen, Byzanz wieder Rom in kirchlicher wie in weltlicher Beziehung zu unterwerfen, und am 17. Juli 1085 auf Cephalonien sein Schwert, Robert Guiscard, ihm im Tode folgte, fiel bald darauf die Festung Dyrrachium an die Griechen zurück. Die Stadt, aber ohne das Kastell, war inzwischen sogar einmal schon durch einen Ueberfall der Venetianer besetzt worden. Den Venetianern wurde jetzt der Freihandel in Durazzo gestattet, eine Kirche des heiligen Andreas und ein Stadtquartier eingeräumt. So hat der Löwe von San Marco sich hier das erste mal eingenistet. Als Herzog wurde der Neffe des Kaisers Alexios, ein Joannes Komnenos, eingesetzt. Dieser empfing hier auch den Bohemund, da er zum wirklichen Kreuzzuge friedlich an der Via Egnatia auf der Reise nach Konstantinopel landete.

Gerade ein Jahrhundert später wiederholte sich das Schauspiel dieses Normannen-Sturmes auf das griechische Reich, und beinahe wörtlich gleichlautend. Wieder saß in Konstantinopel auf dem Kaiserthron ein Usurpator, der blutgierige Andronikos, der letzte der Komnenen, ehe das Geschlecht noch einmal in Trapezunt aufblühte. Wilhelm II. führte, wie Robert Guiscard von Italien, das Normannenheer nach Dyrrachium. Tancred stand, statt Bohemund, als Paladin im Kampfe. Wieder begann der Krieg mit der Einnahme von Dyrrachium, nur daß diese diesmal leicht wurde und die Stadt dann, als im großen Ganzen auch dieser Versuch gescheitert war, den Normannen blieb. Der Großadmiral Margaritone erhielt sie von seinem normännischen Kriegsherrn zu Lehen mit den anderen in Epirus behaupteten Uferplätzen und mit den Ionischen Inseln: Margarito rege Epirotharum.

Kaiser Heinrich VI. nahm dann diese Eroberungspläne mit der normännischen Verlassenschaft in sein Regierungsprogramm auf, und der spätere Sturm der Kreuzfahrer auf Konstantinopel ist noch

wird, wie uns scheint, auch unter dem Eindrucke dieses Allgemeinbedürfnisses stehen. Und wenn die Mehrheit des Reichsrathes sich entschlossen hat, die österreichische Nationalbank zu einer österreichisch-ungarischen zu machen und damit ein gewagtes Experiment in Szene zu setzen, dessen Wirkungen unberechenbar sind, so wird sie wol auch der Schlussvereinbarung, welche nur klar umgrenzte und durch wichtige Vortheile gemilderte Opfer heischt, ihre Zustimmung kaum versagen. Das erstere war, wie uns scheint, das schwerere Opfer, zu welchem das dem Reichsrathe nummehr angekommene in keinem Verhältnisse steht."

Die „Presse“ sagt, wer überhaupt den Ausgleich wolle, der könne ihn mit gutem Gewissen so wollen, wie er jetzt zur Beschlussfassung vorliegt. Alle gerechten Wünsche seien von den Regierungen berücksichtigt worden. Wer aber den Ausgleich nur als das Hindernis auflösender Parteibestrebungen betrachte, wer in seinem Scheitern nur ein Mittel zur erwünschten Kabinetts- und Staatskrisis sehe, der möge dies offen erklären. Daß er aber mit einer solchen eigenartigen Politik keinen Erfolg haben werde, dafür bürgt der „Presse“ der gesunde Verstand und der Patriotismus unserer Mitbürger in Oesterreich und Ungarn.

Wenn das Zustandekommen des Ausgleichs das Signal zu einer kräftigen, die geistigen und materiellen Interessen Oesterreichs nach innen und außen währenden Politik sein sollte, so werden auch wir uns den günstigen Urtheilen der Wiener Presse anschließen können. Die unleugbaren Nachteile des dualistischen Systems müssen durch geistige und materielle Errungenschaften aufgewogen werden. In beiden Richtungen haben wir in Oesterreich noch vieles zu wünschen!

Tagesneuigkeiten.

— Mißglückter Ritt durch die Donau. Der Bauer Josef Harka hatte am 30. April nachmittags in Ofen ein Pferd gekauft, welches er einem Bekannten in Csepel zum Ankauf offerieren wollte. Er ritt auf dem Pferde bis zum Palatinalgarten, von wo aus er die Donau reitend übersehen wollte, um auf die Insel Csepel zu gelangen. Das ermattete Pferd hatte kaum eine Strecke von dreißig Klastern durchschwommen, als es immer mehr zu sinken begann und nach der Erreichung der Mitte des Stromes sammt dem waghalsigen Pferdespeculanten unterlief. Roß und Reiter kamen nicht mehr zum Vorschein.

— Ein Damenklub. Aus London wird unterm 1. d. M. geschrieben: „Der Wonnemond hat den Londoner Damen ein längst ersehntes Un-

gebinde beschert, nämlich einen mit allen Erfordernissen des Luxus und der Bequemlichkeit ausgestatteten Klub, in dem sie die Hauptrollen spielen werden, wenn freilich auch die Männerwelt großmüthig zugelassen wird. Mit den Leidenschaften des Rauchens, Billard- und Kartenspiels ist diese aber auf einen minder ansehnlichen Theil des Gebäudes verwiesen. Den neutralen Boden des Russell-Klubs bilden ein großer Salon, das Esszimmer, Lese-, Schreib- und Musikzimmer; den Privatsalon der Damen dagegen darf kein männlicher Fuß betreten. Es ist dies der erste Versuch, einen den Damen zugänglichen Klub im großen Stil einzurichten. Mehrere kleinere bestehen indeß schon seit einiger Zeit. In dem Statut eines dieser letzteren befindet sich folgende, nicht ganz glücklich abgefaßte Stelle: „Das Comité besteht aus einer gleichen Anzahl von Damen und Herren. Es wird gehofft, daß es ihren vereinten Bemühungen bald gelingen werde, die Zahl der Mitglieder zu vermehren.“

— Wie es bei Kriegslieferungen für die russische Armee zugegangen, illustriert nachstehende, von der „Vossischen Ztg.“ als wahr verbürgte Geschichte: „Eine stattliche Herde von mehreren hundert Ochsen wird für die Armee in Bukarest angenommen. In Simniza soll sie übergeben werden. Auf dem Marsche zur Donau verschwinden die starken Podolier und Moldauer, um elenden walachischen Deckslein Platz zu machen; diese werden fast alle krank und sterben (das heißt, sie wurden an Bauern verkauft), und als die Verwaltung, welche die Sache doch nicht geheimer fand, dem betreffenden Gentleman zu Leibe rückt, präsentiert dieser kaltblütig noch eine große Unkostenrechnung — für Bestattung des Rindviehes.“ Im Hinblick auf eine mögliche Mobilisierung in Oesterreich bemerkt zu obiger Geschichte die „N. fr. Pr.“, daß sie wol bei uns derartige Vorfälle für ganz unmöglich halte, daß man sich aber immerhin vor Augen halten müsse, „daß es in unserem Vaterlande ebenfalls Ochsen verschiedenen Schlages gibt.“

— Kriegssouvenir. Die Erinnerung an den letzten orientalischen Krieg ist in Metall geprägt. Der Kaiser von Rußland hat nämlich eine Medaille für den blutigen Feldzug 1877—78 gestiftet, welche an einem aus dem Andreas- und St. Georgs-Bande zusammengefügten Bande auf der Brust getragen wird; dieselbe wird aus heller lichtvergoldeter Bronze allen Chargen verliehen, welche unmittelbar am Kampfe theilgenommen, ferner auch denjenigen Zivilpersonen, die dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren; aus dunkler Bronze allen Personen, welche am Kriege theilgenommen, sowie während des Feldzuges in Orten sich befanden, über welche der Kriegszustand verhängt worden war; aus Silber den Truppen, welche den Schipapaß vertheidigten,

und die Belagerung von Vajafid mitmachten. Dergleichen wurde dem russischen Generallieutenant Mansey ein goldener, mit Brillanten besetzter Ehrensäbel als Belohnung für das glückliche, mit den Türken bei Vajafid am 14. Jänner gelieferte Gefecht verliehen; schließlich wurde dem französischen Brigadegeneral Grafen de Courcy der St. Georgsorden 4. Klasse für seinen persönlichen Antheil an der Schlacht von Debe-Boyun nächst Erzerum (am 23. Oktober 1877) verliehen.

— Eine katholische Actiengesellschaft. Die neue katholische Actiengesellschaft, deren Gründung in Paris schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, veröffentlicht nummehr in den Blättern ihre Prospekte. Sie nennt sich „Société de l'Union Générale“ und ladet zu Subscriptionen für ein Kapital von 25 Millionen Francs ein, welches in 50,000 Actien à 500 Francs zerfallen soll. 125 Francs sind sofort, 125 Francs in drei Monaten und der Rest in später zu bestimmenden Fristen einzuzahlen. Der „provisorische“ Sitz der Gesellschaft ist in Paris; sie hat eine Filiale in Rom und Korrespondenzhäuser in Brüssel, Lyon, Marseille und Lille.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Eine Gemeinderathssitzung) findet Freitag den 10. Mai l. J., nachmittags um 5 Uhr, im hiesigen Gemeinderathssaale statt. Tagesordnung: I. Wahl des Vizebürgermeisters. II. Wahl der acht Sectionen des Gemeinderathes. III. Wahl von zwei Mitgliedern des Morastkultur-Hauptausschusses. IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über die Abschreibung uneinbringlicher Zinskreuzerrückstände; 2.) über die Convention mit dem Coliseumsinhaber betreffs der Militärbequartierung; 3.) über die von einem Anraimer einer städtischen Wiese gewünschte Erwerbung eines Wiesentheiles. V. Bericht der Polizeisection über die Remunerierung des städtischen Fleischbeschauers. VI. Selbständige Anträge des Herrn Gemeinderathes Franz Potočnik: 1.) auf Vorbereitungen zu einer successiven Ausführung von Quaimauern entlang des Laibachflusses; 2.) auf Vorarbeiten für die Parolanlagen auf dem Schloßberge; 3.) auf die Anfertigung des in Aussicht genommenen Stadtbauplanes; 4.) auf Verstärkung des Stadtbauamtes um mindestens eine technische Arbeitskraft.

— (Aus dem Sanitätsberichte) des hiesigen Stadtphysikates für den Monat März 1878 ersieht man nachstehendes: Der Krankenstand war gegen den Monat Februar 1878 in bedeutender Zunahme, vorherrschend traten Entzündungen der Respirationorgane, Pneumonien, Pleuritiden, Grippe, Bronchitis und Lungenentzündungen auf. Die Sterb-

durch diese normännischen Ambitionen veranlaßt worden, die alle von dem Grundgedanken beseelt waren, welchen der große Gregor VII., dieser Schirmherr der Normannen, gegeben hatte: die beiden Welthälften, wie sie zur Zeit des heiligen Konstantin gewesen waren, wieder in eins zu formen, damit ein Reich und eine Kirche, das Ideal des Papstthums wie der weltlichen Gewalt, die Völker regiere. Dyrrachium ist immer der jenige Brückenkopf zum Uebergang dieser Pläne nach dem Orient gewesen.

In diesem angeblichen Kreuzzuge des Jahres 1203, welcher mit der Einnahme von Konstantinopel des lateinischen Kaiserthums endete, war Dyrrachium der erste Punkt des griechischen Reiches, wo die bekreuzte Flotte landete, und hier proclamierte sie den Scheinkaiser Alexios IV., welchen sie als Vorwand des Krieges mitführte. Nach der Einnahme von Konstantinopel ließ sich Benedig Dyrrachium zutheilen und hielt es auch zehn Jahre unter seiner Botmäßigkeit. Marino Balareffo war sein erster Statthalter dort mit dem Titel eines Duca di Dyrrachium. Auch richteten sie hier sofort ein katholisches Erzbisthum ein, dem ganz

Epirus untergeordnet war. Aber 1214 fiel Dyrrachium in die Hände des Despoten Theodoros von Epirus, des zweiten Fürsten der neu begründeten Angelos-Dynastie. Er machte es zur zweiten Hauptstadt des großen Reiches, das er sich gleich nach seines Bruders Michael Tode bildete. Und weil er die Bedeutung dieses Postens für die Erhaltung seines illyrischen Kaiserthums — denn so hinauf avancierte er selbst seinen Titel — richtig erkannte als Einbruchstation nicht nur in Epirus, sondern durch die Via Egnatia auch nach Thessalien und Mazedonien, befestigte er Dyrrachium noch mehr mit starken Thürmen. Deshalb strebten und warben auch alle griechischen Kaiser fort und fort nach diesem Besitze.

Aber der Despot Michael II. gab 1259 Durazzo als Heiratsgut seiner Tochter Helena mit in die Ehe mit Manfred, der übrigens schon 1257 dieses Eigenthum mittelst der normännischen Erbschaftstitel der Hohenstaufen angeprochen hatte. Er setzte Philippo Chinardo dorthin, den treuen Diener seines Hauses.

Nach Manfreds Fall und Tode nahm Michael II. von Durazzo wieder Besitz, und Benedig,

das es wenigstens dem Namen nach ununterbrochen als sein rechtliches Eigenthum behauptete, unterstützte ihn in der Vertheidigung gegen König Karl von Neapel, weil es im Despotate der Angeli eine begünstigte Handelsstellung hatte. Aber der zweite Versuch Karls von Anjou 1272 führte ihm doch auch diese kostbare Beute der Manfred'schen Güter zu. Gleich 1273 zerstörte es ein Erdbeben beinahe gänzlich. Pachymeres, der byzantinische Geschichtschreiber, hat dieses sehr drastisch und ausführlich geschildert. Mehr als alle früheren und späteren Belagerungen und Eroberungen der Stadt scheint dieses Naturereignis den traurigen, verkommenen Zustand veranlaßt zu haben, in dem man sie noch heute sieht. Die Einwohner flüchteten auf die Berge, so daß die Stadt der Plünderung der Albanesenhorde offen blieb. Die Statthalter der Anjous suchten ihr und den Befestigungen wieder aufzuhelfen. Ueberhaupt die Verwaltung der Anjous in Epirus ließ sich energisch und civilisatorisch an. Sie gaben der Provinz gewiß mehr, als sie ihr entnahmen.

lichkeit wird als eine bedeutende bezeichnet, es starben 101 Personen, darunter 60 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, 65 Erwachsene und 36 Kinder; häufigste Todesursachen: Tuberkulose 21, Lungenentzündung 11, Marasmus 8. Der Vertheil nach starben im Landes-Bürgerhospital 41, im Elisabeth-Kinderspitale 2, im Josefspitale 1, in der Männer-Strafanstalt am Kastellberge 2, im Zwangs-arbeits-hause 2, in der inneren Stadt 21, Peters-vorstadt 9, Polana 6, Kapuzinervorstadt 3, Gra-discha 4, Krafau 1, Tirnau 5, Karlsbadervorstadt, Pühnerdorf, Gradenytsch und Karolinengrund je 1 Person. — Der Krankenstand im Landes-Bürger-hospital belief sich zusammen auf 726 Köpfe, hievon wurden 256 entlassen. In der Irrenanstalt befanden sich 121 Geistesranke. Das hiesige k. k. Garnisons-pital zählte 206 Kranke, hievon starb 1 und ge-nasen 88.

— (Zur Durchführung des Morast-gesetzes.) Die Wahlen in den Hauptkulturausschuß — jene der zwei hiesigen Gemeinderathsmitglieder erfolgt Freitag — wurden bereits vorgenommen. Dieser Ausschuss wird aus 15 Mitgliedern bestehen, und zwar: aus 1 Vertreter des krainischen Landesaus-schusses, aus 2 Vertretern des Laibacher Gemeinderathes und aus 12 von den Morastbesitzern ge-wählten Vertretern. Besitzer von 10,428 Joch Morast-grund und darüber besitzen für sich das Recht der Virilstimme in diesem Ausschusse.

— (Schulangelegenheiten.) Die „Kla-genfurter Zeitung“ erfährt, daß von mehreren Seiten geeignete Schritte unternommen werden, damit die vom österr. Unterrichtsministerium ausgesprochene Auflösung der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Kla-genfurt nicht zur Thatsache werde.

— (Steiermärkische Escomptebank.) Der Kreditverein dieser Bank hielt am 5. d. M. in Graz eine Generalversammlung ab. Im Jahre 1877 meldeten sich 89 Kreditwerber um den Gesamt-Darlehenbetrag von 382,900 fl., es wurden 33 Kreditwerbern zusammen 165,800 fl. bewilligt. Der Kreditverein zählte bei Schluß des Jahres 1877 366 Mitglieder, und es wurde im Verlaufe des erwähnten Jahres ein Betrag von 1,857,666 fl. in Anspruch genommen. Im Jahre 1877 wurden 8374 Wechsel im Gesamtbetrage von 7,771,189 fl. es-comptiert; beim Schluß des Jahres 1877 befanden sich im Portefeuille 1422 Wechsel im Gesamtbetrage von 1,336,228 fl.

— (Freunde der Jagd) machen wir auf die in Wien erscheinende „Deutsche österreichisch-ungarische Jagdzeitung“ aufmerksam. Dieses Jour-nal erscheint monatlich zweimal, Preis ganzjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 25 kr. Die uns zur An-sicht mitgetheilte heutige achte Nummer enthält Biographien von eminenten Jagdfreunden, Artikel über Jagdgesetze, Erzählungen von Hochwild- und Raubthierjagden, Aufsätze über Ruhez- und Segel-sport, Notizen über Jagdangelegenheiten. Abonne-ments hierauf besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

— (Die wechselseitige Brandschaden-Versicherung in Graz.) deren Thätigkeit sich auch auf alle Bezirke des Landes Krain erstreckt, hielt am 6. d. ihre Generalversammlung ab. Der Rechenschaftsbericht gedenkt der lobenswerthen, erfolg-reichen Wirksamkeit der Feuerwehren, an welche im Jahre 1877 nahezu 3000 fl. an Subventions- und Gründungsbeiträgen ausbezahlt wurden. Dieser Be-richt betont, daß ein von dieser Versicherungsanstalt an die Landesvertretungen in Steiermark, Krain und Kärnten gerichteter Gesuch, dahin zu wirken, daß gleichzeitig mit einer anzustrebenden Reform der Gesetze über Feuerpolizei das Institut der Feuer-wehren seinen organisirten Platz finde und für das-selbe einerseits ein legaler Wirkungskreis geschaffen, andererseits in einer entsprechenden Zusammenfassung der einzelnen Feuerwehren in entsprechende Ver-bände ein Organ zur wirksamen Vertretung der Feuerwehrinteressen geschaffen werde, bisher den ge-

wünschten Erfolg nicht gehabt habe. Die Verwal-tungskosten betrugen im Jahre 1877 nur 77,251 Gulden. Im bisherigen Verlaufe des heutigen Jahres hat sich der Versicherungsstand um 1629 Theilnehmer mit 3933 Gebäuden und 2,126,000 fl. Versicherungswert vermehrt; der Bericht constatirt, daß diese Anstalt in gedeihlicher und erfreulicher Weise sich entwickelt und das allgemeine Vertrauen zu derselben in unausgesetzter Steigerung begriffen ist. Aus den Gebahrungsbüchern wird ein Be-trag von 4000 fl. dem Pensionsfonds zugewiesen. Der Antrag wegen Auflösung der Repräsentanz in Laibach wurde dem Verwaltungsrathe zur Begut-achtung und eventuellen Ausführung zugewiesen.

— (Die Kronprinz Rudolfsbahn) hat soeben einen neuen Fahrplan, gültig vom 15ten Mai bis einschließlich 7. Juni l. J., ausgegeben. Nach dieser neuesten Kundgebung verkehren die Züge zwischen Laibach und Villach und zwischen Villach und Laibach, wie folgt: Abfahrt des Personenzuges Nr. 1 von Laibach um 4 Uhr früh und Ankunft in Villach um 8 Uhr 42 Min. vormittags; Abfahrt des Personenzuges Nr. 5 von Laibach um 12 Uhr 53 Min. nachmittags und Ankunft in Villach um 5 Uhr 18 Min. nachmittags; Abfahrt des gemischten Zuges von Laibach um 7 Uhr 30 Min. abends und Ankunft in Villach um 5 Uhr 15 Min. früh; An-kunft des Personenzuges Nr. 2 in Laibach um 2 Uhr 35 Min. früh; Ankunft des gemischten Zuges in Laibach um 7 Uhr 30 Min. früh; Ankunft des Per-sonenzuges Nr. 6 in Laibach um 3 Uhr 12 Min. nachmittags. Dieser Fahrplan mag den allgemeinen Reise-Verkehrsverhältnissen, zur Reise nach Wien, Linz, Innsbruck, Ugram, Pest, Triest u. s. w. ent-sprechen, aber dem an einem Tage die Bahnstrecke Laibach-Kronau und Kronau-Laibach benützen wol-lenden Publikum, den Geschäftsleuten aus Laibach, insbesondere aber Vergnügungszüglern und Sommer-frischlern trägt derselbe keine Rechnung.

— (In Landeskultur-Angelegen-heiten) liegen wieder einige spezielle Entschei-dungen vor, u. z.: 1.) betreffend den Uferschutz bei künstlichen Gerinnen: Wenn der Seitenarm eines öffentlichen Gewässers durch Sperrschleusen, Heil-gerinne und sonstige Anlagen derart hergerichtet wird, daß er vorwiegend als Werkkanal für die an demselben bestehenden Triebwerke dient, ist derselbe als ein künstliches Gerinne anzusehen, dessen Er-haltung und Instandhaltung einschließlich des Ufer-schutzes, vorbehaltlich rechtsgültiger Verpflichtungen anderer, den Werkbesitzern obliegt, welche denselben benützen, nicht aber den Uferbesitzern, deren Ufer bedroht oder beschädigt werden; 2.) betreffend die Entwässerungs- oder Bewässerungsanlagen: Wenn die obere oder untere Grundbesitzer in der Lage sind, bei einer von ihren Nachbarn auszuführenden Bewässerung oder Entwässerung den ihnen etwa zugehenden Nachtheil dadurch abzuwenden, daß sie sich dem für sie vortheilhaftesten Unternehmen an-schließen, oder gleichartige Anlagen machen, deren Nutzen überwiegend ist, so haben sie kein Recht, sich dem Unternehmen der Nachbarn zu widersetzen, da eine Gefährdung oder Benachtheiligung ihrer Rechte nicht behauptet werden kann.

— (Österreichische Wunderleistun-gen.) Unter diesem Titel schreibt das „Innsbrucker Tagblatt“: „In München wird nach Bericht der „Südb. Presse“ gegenwärtig „so massenhaft schönes Schlachtvieh eingeführt, daß die Händler gezwun-gen sind, dasselbe äußerst billig abzulassen oder selbst in die Freibank zum Schlachten zu bringen. Das Fleisch erster Qualität kostet in der genann-ten Bank 54 Pfg. Hält die Zufuhr an, was zu wünschen ist und von sachkundiger Seite behauptet wird, so muß sehr bald ein allgemeiner Rückgang der Fleischtarife erfolgen.“ — Eine wahre österr-eichische Wunderthat! Wir Österreicher (uns Laibacher nicht zu vergessen) essen selber theures und oft auch nicht einmal gutes Fleisch, und liefern gutes und billiges Fleisch nach Baiern. Das ist doch gewiß höchst human!

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Patriarch von Venedig hat die Redacteurs, Seyer, Drucker, Verkäufer und Leser des in Chioggia er-scheinenden Journal „Unione“ mit dem Bann-fluche belegt, weil dieses Blatt „in seiner Verwe-genheit“ so weit ging, das Unfehlbarkeitsdogma zu bekämpfen. Dreimaliges Wehe über die Un-glücklichen!

Witterung.

Laibach, 8. Mai.

Wechselnde Bewölkung mit Sonnenschein, mäßiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.6°, nachmittags 2 Uhr + 18.7° C. (1877 + 14.6°; 1876 + 8.0° C.) Barometer im Fallen, 726.63 mm. Das gestrige Tages-mittel der Wärme + 16.7°, um 4.3° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 7. Mai.

Hotel Stadt Wien. Damast, Edstein, Aufschitz, Postnig, Kohn und Holzinger, Kiste, Wien. — Fischer und Neu, Kiste, Paris. — Mad. Manic, Bezirkshauptmanns-gattin, Stein. — Weit, Kfm., Brünn. — Meller, Kfm., Neichenburg.

Hotel Elephant. Jauch, Kfm., Triest. — Rubinstein, Buch-halter, und Franz, Kfm., Wien. — Tavar, Piarer, Kafa. — Tavar, Heil. Kreuz. — Staritsky, Priester, Untertrain. — Korosec, St. Peter. — Trebn, Kfm., Sava.

Baierischer Hof. Oblat, Bes., Rudolfswerth. — Batovec und Kautic, Untertrain. — Gullie, Sejjana. — Gözl, Graz. — Galler, Handelsm., Salzburg. — Pons und Cuzza, Pola.

Mohren. Jaryncz, Lieut., Budapest. — Lenasch, Be-amer, Graz.

Telegramme.

Wien, 7. Mai. Der Ausgleichsausschuß ging in die Generaldebatte über die neue Vorlage betref-fs der Achtzigmillionen-Schuld ein. Nach-dem eine Anzahl Redner gesprochen, erklärte sich Herbst für die Regierungsvorlage, obschon er die von Oesterreich geforderten Opfer für sehr bedeu-tend halte; jedenfalls müsse alles sorgfältig erwogen werden. Morgen Fortsetzung der Verathung.

Budapest, 7. Mai. In der heutigen Par-teikonferenz legte der Ministerpräsident die neuesten Vereinbarungen betref-fs des Ausgleiches vor, in-dem er hinzufügte, beide Regierungen betrachteten diese Vereinbarungen als den letzten Versuch und seien zu weiteren Versuchen nicht geneigt. Die Konferenz nahm die Mittheilung zustimmend auf. Tisza kündigt für Dienstag die Vorlage betref-fs Bedeckung des Sechzigmillionen-Kredits an.

London, 7. Mai. Im Unterhause kündigte Chamberlain eine Resolution an, wornach die Re-gierungspolitik kriegerischer Demonstrationen ver-urtheilt und erklärt wird, eine ehrenwerthe und friedliche Lösung der Schwierigkeiten werde am besten durch einen europäischen Kongreß und eine freimüthige Definirung der nothwendigen Aende-rungen des Vertrags von San Stefano gefördert. Bismarck (Conservativer) kündigt eine Adresse an die Königin an, in welcher diese gebeten wird, einen Kongreß aller unabhängigen Staaten in London zu sichern, behufs Feststellung der besten Mittel, um die allgemeinen Interessen Europa's zu wahren und die Heiligkeit der Verträge unverletzt aufrecht zu erhalten.

Petersburg, 7. Mai. Die „Agence Russe“, die Aeußerungen der russischen Presse über die Concessionen Rußlands berührend, sagt, die rus-sische Regierung habe den Vertrag von San Ste-fano niemals als ihr letztes Wort betrachtet. Die bestehende Ungewißheit konnte nicht länger an-dauern. Der Ideenaustausch ist bereits eine Bef-ferung, wenn er das wirkliche Anzeichen versöhn-licher Gesinnungen ist. Die Ankunft Schwaloffs werde die Lage klären.

Gedenktasel

über die am 14. Mai 1878 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Sedmal'sche Real., Nadajnefeld, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Serop'sche Real., Kleinwurzen, BG. Gurkfeld. — 3. Feilb., Eutle'sche Real., Oberlofowitz, BG. Mottling. — 3. Feilb., Matjasch'sche Real., Ratouz, BG. Mottling. — 2. Feilb., Sterzinar'sche Real., Devence, BG. Rad. — 2. Feilb., Wernig'sche Real., Altlad, BG. Lad. — 3. Feilb., Simsi'sche Real., Kalltenfeld, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Lotar'sche Real., Sturja, BG. Wippach. — Reaff. 3. Feilb., Radnik'sche Real., Grdb. ad Prem, BG. Feiltriz.

Wiener Börse vom 7. Mai.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	61—	61:10	Nordwestbahn	103:50 104—
Silberrente	64:80	64:90	Rudolfs-Bahn	110— 110:50
Goldrente	71:60	71:70	Staatsbahn	249— 249:50
Staatsloose, 1839.	330—	332—	Elbbahn	70:25 70:75
1854.	106:75	107—	Ung. Nordostbahn	— —
1860.	112:25	112:50		
1860 (Stel)	119:75	120:20		
1864.	138—	138:25		
Grundrenten-				
Obligationen.				
Österr. Anleihen				
Donau-Regul.-Loose	104—	104:25		
Ung. Prämienanleihen	73:75	74—		
Wiener Anleihen	89—	89:25		
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. G.	304:90	305:10		
Compt. u. C., n. d.	— —	— —		
Nationalbank	793—	795—		
Actien v. Transport-				
Unternehmungen.				
Alte-Bahn	109:75	110—		
Donau-Dampfschiff	376—	378—		
Elisabeth-Westbahn	165—	165:50		
Ferdinands-Nordb.	2025	2030		
Frank-Joseph-Bahn	124:50	125—		
Galiz. Karl-Ludwig-B.	240—	240:50		
Lemberg-Gymerowicz	118:50	119—		
Pleß-Besetzungs	415—	418—		

Telegraphischer Kursbericht am 8. Mai.

Papier-Rente 61:40. — Silber-Rente 64:90. — Gold-Rente 71:70. — 1860er Staats-Anleihen 112:75. — Bankactien 798. — Kreditactien 206:90. — London 122:35. — Silber 105:70. — R. f. Münzkufanten 5:76. — 20-Francs-Stücke 9:79 1/2. — 100 Reichsmark 60:40.

Verstorbene.

Den 8. Mai. Maria Werbitzsch, Grundbesitzer-Gattin, 76 J., Polanastraße Nr. 32, Lungenschwund. — Rosa Walland, Dienstmannstochter, 8 Mon., Rosengasse Nr. 3, capilläre Bronchitis.

Oelgemälde in Rahmen,

gut erhalten, werden billig verkauft. Näheres zu erfahren in der Tabaktrafik nächst der Franzensbrücke, Eck der Spitalgasse. (214) 3-2

Das militär-geogr. Institut in Wien hat uns den Verschleiß seiner

Kartenwerke

übergeben. Wir empfehlen uns zu geneigten Partie- und Detailaufträgen. Die Probe- und Uebersichtsbilder der diversen Kartenwerke liegen in der Buchhandlung zur gefälligen Ansicht auf. (194) 5 Preisverzeichnisse werden gratis abgegeben.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Für die allseitig bewiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Johann Smukave,

landschaftl. Beamten,

sowie für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden, namentlich für jene der Herren Beamten des k. k. Landesausschusses, spreche ich hiemit den tiefgefühlten Dank aus.

Marie Smukave.

Zu Bischofsack, nahe dem Hauptplatze, ist Wohnhaus von jetzt ab bis Michaeli l. J. um 20 fl. zu vermieten durch Herrn S. Grundner daselbst. (224) 6-1

Trockenes Brennholz per Klafter fünf Gulden

bei Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziafowski Nr. 24 (vorm. Roschier).

Hauptgewinn 375,000 Mk.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 8 Millionen 600,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 91,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 375,000 Mark, speziell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 3 mal 40,000 und 36,000, 4 mal 30,000 und 25,000, 11 mal 20,000 u. d. 15,000, 24 mal 12,000 und 10,000, 37 mal 8000, 6000 und 5000, 76 mal 4000, 3000 und 2500, 206 mal 2400, 2000 und 1500, 412 mal 1200, 1356 mal 500, 300 und 250, 30,628 mal 200, 175, 150, 138, 124 und 120, 16,839 mal 94, 70, 67, 50, 40 und 20 Mark, und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 3 fl. 40 kr., das halbe Originallos nur 1 fl. 70 kr., das viertel Originallos nur 85 kr.,

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankierte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originallose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte oder per recommandierten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. Mai d. J.

vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg. Jüngst am 3. April d. J. hatten wieder mehrere meiner Interessenten das Glück, den grössten Hauptgewinn bei mir zu gewinnen. D. O.

Karl S. Till,

Buch- u. Papierhandlung, Rathausplatz 21 u. Unter der Brunnwand 2. Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib- und Zeichenmaterialien, Afscheu- und Badpapiere, Farben, Bleistifte, Stahlfedern, Siegelack, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher, Briefpapierfassetten sammt Monogrammen. (158) 17

Schreibunterricht.

In 10 Lehrstunden

können nach meiner Methode Schlechtschreibende, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, sich eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift aneignen. Das Honorar beträgt für den ganzen Unterricht 5 fl. ö. W.

Joh. Fischer,

behördlich autorisierter Schreiblehrer aus Wien. In Laibach „Hotel Elephant“, Zimmer Nr. 33, zu treffen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder Gulden 218,750 ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	4 Gew. à M. 8000,
1 Gewinn à M. 60,000,	31 Gew. à M. 5000,
1 Gewinn à M. 50,000,	74 Gew. à M. 4000,
2 Gewinne à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2400,
1 Gewinn à M. 36,000,	412 Gew. à M. 1200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
1 Gewinn à M. 25,000,	700 Gew. à M. 250,
5 Gewinne à M. 20,000,	28,015 Gew. à M. 138
6 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3:50,
1 halbes „ „ 3 „ 1:75,
1 viertel „ „ 1 1/2 „ —:90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. (222) 12—3

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.